Salix pentandra.

Syst. sex. Dioecia Diandria. — *Syst. nat.* Amentaceae Juss., Salicineae Rich.

Char. gen: S. bei Salix fragilis.

Char. speciei: Blätter: eiförmig, zugespitzt, kahl mit drüsentragenden Kerbzähnen. Blattstiele: mit Drüsen. Schuppen: länglich, stumpf, haarig. Männl. Bl.: 5 (seltner 6—9) männig. Staubfäden: an der Basis haarig. Fruchtknoten: eiförmig, spitz-zugehend, kahl, fast sitzend.

Synonyme: Salix pentandra L. u. der Autor.; S. polyandra Schrank u. anderer; S. laurina s. laurea Pharm. — Deutsche: Lorbeer-, Fieber-, Baumwollen-, Schafweide, wilde und wohlriechende Weide, glatte Saalweide u. s. w.

Vaterland: An feuchten Stellen, an den Rändern der Wiesen, Gräben, Teiche und Sümpfe; in einem grossen Theile von Europa, mit Ausnahme der südlichen Gegenden und des höhern Norden.

Beschreibung: Hoher Strauch oder Baum bis zu 20 und 30 F. Höhe. Aeltere Rinde: hell, aschgrau und aufgerissen, jüngere Rinde glänzend braunroth, an diesjährigen Schüssen gelb oder ins Purpurbraune übergehend. Blätter: gestielt, wechselnd, eiförmig, zugespitzt, 2—3 Z. lang, 1—1½ Z. breit, oben dunkelgrün, glänzend, unten blasser und matter, stets ganz kahl, am ganzen Rande dicht besetzt mit feinen Kerbzähnen, welche in eine Drüse endigen, die ein gelbes wohlriechendes Harz absondert. Blattstiele: oben gerinnt, unter der Blattbasis mit einigen Drüsen. Nebenblätter: sehr verschieden, meist nur an den üppigen Schösslingen. Kätzchen: an den Enden diesjähriger kurzer Seitenzweige, bei völlig entwickelten Blättern blühend, mit flaumhaariger Spindel und haarigen länglichen stumpfen Schuppen, die männl. Kätzchen dicht und dick, die weiblichen locker und schmal. Staubfäden: 5—9, mehr oder weniger haarig, an der Basis fast doppelt so lang als die Schuppen. Pistill: fast doppelt so lang als die Schuppen, kurz gestielt, lang gezogen zugespitzt, mit dickem Griffel, der kaum so lang ist als die tief getheilte Narbe, deren Theile 2lappig sind. Drüse: langgezogen-länglich. Saamenwolle: sehr fein, lang und weiss.

Off: Cortex Salicis. — Praep. Extractum Sal. — S. b. Salix fragilis.

Chemische Beschaffenheit: S. b. Salix fragilis.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0140-3

Salix pentandra.

F. Guimpel ad nat. del. et fec.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0141-9

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0142-4

Rumex obtusifolius.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0143-0

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0144-6

Nutzen: Die Rinde wird in der Medicin wie die von S. fragilis gebraucht, doch wollen sie einige für kräftiger und wirksamer halten. — Wegen ihres hübschen Ansehns und ihres Wohlgeruchs wird diese Weide als Zierpflanze benutzt; ihr Holz ist unter den Weiden am festesten. Die Saamenwolle hat man (besonders nach einigen Nachtfrösten, — sie reift erst im August bis October) in Verbindung mit Baum- oder thierischer Wolle zu benutzen versucht.

Erklärung der Kupfertafel 36. *Ein blühender Zweig der männlichen und weiblichen Pflanze, so wie ein ausgewachsenes Blatt in nat. Gr.,* a) *eine männliche Blume und* b) *eine weibliche vergr.,* c) *eine aufgesprungene Saamenkapsel und* d) *ein Saamen in nat. Gr.*

Rumex obtusifolius

Syst. sex. Hexandria Trigynia. — *Syst. nat.* Polygoneae Juss.

Char. gen: Blumenhülle: 6blättrig, die 3 innern Blättchen grösser, bei der Fruchtreife auswachsend, zusammenschliessend. Staubgefässe: 6. Pistill: mit 3 Griffeln und pinseligen Narben. Frucht: dreikantiges Achaenium vom Kelche eingeschlossen.

Char. speciei: Fruchthüllblätter: eirund-dreieckig, netzadrig an der Basis pfriemlich gezähnt, mit länglicher stumpfer, ganzrandiger Spitze, jedes mit einer Schwiele versehen. Trauben: fast blattlos, mit etwas entfernten Wirteln. Wurzel- und untere Stengelblätter: meist schief-herzförmig, eiförmig, stumpf oder spitz, die oberen lanzettlich.

Abänderungen: Die Zähne an den Fruchthüllblättern sind bald länger, bald kürzer; die Schwielen bald deutlicher bald schwächer; die ganzen Früchte bald grösser bald kleiner. Die Behaarung ist bald da, bald fehlt sie. Zuweilen ist die Pflanze mehr oder weniger roth gefärbt.

Synonyme: Rumex obtusifolius L. u. vieler Autoren; R. acutus L.; R. purpureus Poiret; R. sylvestris Wallr.; Lapathum obtusifolium Mönch. — Deutsche: Gemeine Grindwurz, stumpfblättriger Ampfer.

Vaterland: An Wiesen und auf Grasplätzen an schattigen Stellen, bei und in Dörfern, in Baumgärten, lichten Waldungen, Gebüschen, an

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0145-2